

Künstler – Orte – Ost – Fries – Land, Emden 2008; BBK Ostfriesland (Hrsg.), bbk Ostfriesland 1946-2011, 2011; BBK Ostfriesland (Hrsg.), braten, backen, kochen. Das ostfriesische Kunstkochbuch, 2013; BBK Ostfriesland (Hrsg.), 1946-2011, bbk-Ostfriesland – 65 Jahre –, 2011; BKiO, S. 31, 123; OKKal 2024 [„Netze“, 1985/1990, Öl auf Leinen]. – Der Ostfriesische Kunstkalender 2018 ist ausschließlich aus Arbeiten von Ruth Schmidt Stockhausen („Wattstimmungen“) zusammengestellt.

Arbeiten: Ostfriesisches Landesmuseum Emden, auch aufgrund einer Schenkung mehrerer Arbeiten durch Prof. Dr. Klaus Hentschel nach dem Tod seiner Mutter.

Nachlass: Der künstlerische Nachlass – zu dem auch mehrere hundert Aktskizzen und -studien, überwiegend Tusche, gehören – und weitere Werke aus dem Familienbesitz sind in eine von Prof. Dr. Klaus Hentschel und Ann M. Hentschel gegründete „Ruth Schmidt Stockhausen Stiftung“ [mit Sitz in Dornum-Westdorf, Cancebeerstraße 97], dem früheren Wohn- und Atelierhaus von Ruth Schmidt Stockhausen, eingebracht (gelegentliche Öffnungszeiten).

SCHMIDT-WESTERSTEDÉ, Georg

geboren 23.4.1921 Wilhelmshaven

gestorben 12.1.1982 Oldenburg

Maler, Grafiker, Arbeiten „Kunst am Bau“

Georg Schmidt ist in Westerstede aufgewachsen. Nach dem Besuch der Volksschule absolvierte er eine Handwerkslehre als Maler; es war vorgesehen, dass er später den von seinem Großvater und seinem Vater in Westerstede geführten Malerbetrieb übernehmen sollte. Zu einer Arbeit als Maler ist es dann aber wohl nicht gekommen. Er wurde alsbald als Soldat im Zweiten Weltkrieg eingezogen und als Fallschirmjäger eingesetzt, u.a. im Afrika-Feldzug. Er erlitt eine schwere Verwundung, die zur Amputation eines Beines führte. Während eines Lazarett-aufenthaltes lernte er den Leipziger Kunstprofessor Fritz Ollert kennen.

Nach Kriegsende nahm er den Handwerksberuf als Maler, den er ohnehin nicht geliebt hatte, nicht wieder auf. Für kurze Zeit, in den Sommersemestern 1948 und 1949, besuchte er die Staatliche Kunstschule – Meisterschule für das gestaltende Handwerk in Bremen, in der Klasse des Malers und Bildhauers Gustav Adolf Schreiber, konnte das Studium aber, wohl wegen wirtschaftlicher Probleme, nicht fortsetzen. Er zog 1947 nach Oldenburg und wurde hier seit Anfang der 1950er Jahre als freischaffender Künstler tätig, mit ersten Gemälden, u.a. auch als Pressezeichner. 1947 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des BBK Oldenburg. Aus Verbundenheit zur Stadt Westerstede nannte es sich als Künstler „Schmidt-Westerstede“.

Seine künstlerische Arbeit begann er mit Zeichnung und Malerei: Aquarell- und Ölmalerei in einem tradierten postimpressionistisch-gegenständlichen Malstil, in erster Linie Landschafts- und Naturmotive. Er wandte sich dann aber alsbald, auch unter dem Eindruck zahlreicher Studienreisen – insbesondere 1953 und 1954 nach Paris, auch mit seinem Malerfreund → *Max Hermann* – einem wesentlich freieren, auch stärker abstrahierenderen Malstil zu, in kräftiger Farbigkeit und mit oft pastosen Farbauftrag und Pinselstrich, teils auch unter Verwendung von Mörtel, um die Dreidimensionalität der Darstellung zu verstärken.

So entstanden auch Arbeiten mit ostfriesischen Bildmotiven, u.a. zwei Ölgemälde vom Kraftwerk Emden (1956, WV G 84, 85), ein Aquarell von Baltrum (WV A 83) und einige Zeichnungen.

Ab Anfang der 1950er Jahre wurde aber der eindeutige Schwerpunkt seiner künstlerischen Arbeit das Thema „Kunst am Bau“, die Malerei trat dahinter zurück.

Arbeiten zu „Kunst am Bau“ von Georg Schmidt-Westerstede finden sich besonders in Oldenburg und Westerstede und in der näheren und weiteren Umgebung, aber auch im gesamten nordwestdeutschen Raum, einige auch in Ostfriesland, in einer geschätzten Gesamtzahl von weit über fünfhundert, vielleicht auch bis zu zweitausend Objekten. Sie gestalten überwiegend öffentliche Gebäude, wie Kirchen, Rathäuser, Schulen, Kasernen, Schöpfwerke, auch Industrieanlagen und Betriebs- oder Geschäftsgebäude, aber auch Privathäuser. Er arbeitete dabei – in Entwürfen (als solche auch eigenständige Kunstwerke), oft auch in der Ausführung – in fast allen in Betracht kommenden Materialien und Techniken, so Sgraffito, Metall-, Bandedisen- Beton- und Backsteinreliefs an Mauern und Wänden, Skulpturen in Bronze, Beton und Holz, Farbflächengestaltung und Wandbilder, Glasfenster, und besonders mit Glasmosaiken mit bis zu fünftausend Glasstücken pro Quadratmeter, in sehr komplizierter Ausführungstechnik.

Von 1962 bis 1973 ist unter seiner künstlerischen Gesamtplanung und mit vielen Einzelarbeiten von ihm in Oldenburg der Herbartgang als ein „Gesamtkunstwerk“, vergleichbar der Böttcherstraße in Bremen, entstanden.

Georg Schmidt-Westerstede war ein sehr aktiver sportlicher Mensch, ein begeisterter Segler (Atlantiküberquerung 1972). Im Zusammenhang mit einer Segelreise ist er 1980 bei einem Verkehrsunfall in Aberdeen schwer verletzt worden, was zu einer starken Einschränkung seiner körperlichen Aktivitäten führte. Er geriet hierdurch in schwere Depressionen und hat sich das Leben genommen.

Quellen: AV, Auskunft der Hochschule für Künste Bremen vom 11.03.2024 zu den Studienzeiten von Georg Schmidt-Westerstede an der Staatlichen Kunstschule Bremen 1948 und 1949.

Literatur: Stiftung für Kunst und Kultur in der Stadt Westerstede (Hrsg.), Georg Schmidt-Westerstede, Retrospektive, Monographie mit Werkverzeichnis, Veröffentlichungen des Stadtmuseums Oldenburg Band 33, Oldenburg 1998; Monika Schneckamp (Hrsg.), Herbartgang Oldenburg, Oldenburg 2016; Wolfgang Kaul, Kunst in Wiesmoor – Mosaik schmückt Hallenbad, AfH vom 1.9.2021; Ole Cordsen, Der Kunst am Hallenbad auf der Spur, Künstler schuf weitere Kunstwerke in Ostfriesland, OZ vo.1.9.2021; Inga Mennen, Kunstwerk lag zwei Jahrzehnte im alten Büroraum. AfH vom 10.1.2022 [zum Holzrelief Raiffeisenbank Carolinensiel].

„Kunst am Bau“ in Ostfriesland: Hallenbad Wiesmoor, Straßenfront, Glasmosaik, 1964 (27 qm, 108 000 Glasstücke); Ostfriesische Volksbank Emden, Neutorstraße 47 Treppenaufgang, Glasmosaik Wasserschutzpolizei Emden, Am Seemannsheim 4, Treppenhaus; Polizeigebäude Emden **Bahnhofplatz** 3, 14 m breite Wand mit mehrfarbigem Klinkerrelief; Emden, Agentur für Arbeit, Schlesierstraße 10-13, Skulptur im Außenbereich; Emden, Behördenhaus Steinstraße 4-6/ Burggraben, drei Reliefs am ersten Obergeschoss; Finanzamt Leer, Glasmosaik im Eingangsbereich, 1976; Raiffeisenbank Carolinensiel, Kirchstraße 11, Schalterhalle, Relief aus Teakholz, 1979.

Werke: Stadtmuseum Oldenburg.